

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 17

Nachruf: Dr. Jakobus Stammler - Bischof von Basel und Lugano
Autor: J.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zu r Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portoaufschlag

Inserationspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: † Bischof Dr. Jakobus Stammel - Vorsorge- u. Fürsorgearbeit für unsere Jugendlichen - Schutz den
Hilfsbedürftigen - Schulnachrichten - Bücherlau - Exerzitienfonds — Beilage: Die Lehrerin Nr. 4

† Dr. Jakobus Stammel • Bischof von Basel und Lugano

Um Ostermontag (13. Ap.) hat der bischöfliche Oberhirte der großen Diözese Basel seine edle Seele dem himmlischen Vater zurückgegeben. Sein Hinscheid kam nicht unerwartet; schon seit Monaten wußte man, daß der Gesundheitszustand des greisen Bischofs zu ernsten Besürchtungen Anlaß gab. Nun hat der Herr des Weinberges seinen getreuen Knecht zu sich berufen.

Es kann sich hier nicht darum handeln, ein großes Lebensbild des Heimgegangenen zu entrollen, dazu ist unser Raum zu beschränkt und die Feder des Schreibenden zu schwach. Wir müssen uns



darauf beschränken, ein paar Marksteine im Leben des edlen Streiters Christi zu nennen. — Geboren am 2. Juni 1840 in Bremgarten (Aargau), besuchte er nach Absolvierung der Volks- und Bezirksschule seiner Vaterstadt und des Gymnasiums in Einsiedeln die weitberühmte Theologie-Schule in Mainz, just zu jener Zeit, da Augustin Keller als Diktator in der aargauischen Regierung saß. Als dieser vernahm, daß Jakob Stammel seine theologische Bildung im Seminar zu Mainz holen wollte, versuchte er ihn mit der für jene Zeit charakteristischen Bemerkung zurückzuhalten,

er solle nicht nach Mainz gehen, „es könne ihm für später schaden.“ Stammmer wußte ganz gut, daß jene Geistlichen, die nicht liberalisierende Lust eingesogen hatten, in seinem Heimatkanton damals schlecht ankommen, aber er kannte keine derartig menschlichen Rücksichten und ging doch nach Mainz. — Kellers Prophezeiung ging nicht in Erfüllung. Stammmer sorgte für ein gutes Examen vor der Prüfungskommission in Aarau. Augustin Keller prüfte in der Philosophie und mußte selber ob der klaren und schlagfertigen Antworten des Kandidaten beklagen: „Er hat ein ausgezeichnetes Examen gemacht.“

Im August 1863 feierte der Neupriester Jakob Stammmer sein erstes hl. Messopfer und schon im November 1864 kam er als Pfarrer nach Oberrüti im Freiamt. Hier trat er auch der Volkschule näher, war Präsident der Schulpflege und 8 Jahre lang Kreischulinspektor. Während der Abwesenheit des Lehrers hielt er einen Winter selber Schule, und zwar mit bestem Erfolge.

Im Jahre 1875 hatte in Bern die altkatholische Minderheit unter eifriger Mithilfe der freisinnig-protestantischen Regierung den Katholiken die prächtige St. Peter- und Paulskirche weggenommen und die katholische Schule aufgehoben; Pfarrer Perroulaz wurde „abgesetzt“. Im folgenden Frühjahr begann der bisherige Pfarrer von Oberrüti die zerstreuten Schäflein in katholisch Bern wieder zu sammeln, in einem Nottkirchlein, das kaum 100 Personen Platz bot. Als er 30 Jahre später sein Wirkungsfeld verließ, konnte die katholische Kirchengemeinde die herrliche Dreifaltigkeitskirche ihr eigen nennen, und rings um Bern, besonders im Oberland, blühten vielverheißende Diasporagemeinden auf. Zugleich war Stadtpräfekt Dr. Stammmer ein hochangesehenes Mitglied der Berner geschichtsforschenden Gesellschaft geworden. Der Mann der Wi-

senchaft im Priesterkleide imponierte auch den protestantischen Bernern.

Als im Mai 1906 der unvergessliche Bischof Leonhard Haas gestorben war, wählte das Domkapitel den Berner Stadtpräfekt zu seinem Nachfolger, am 7. August bestätigte Papst Pius X. die Wahl, am 30. September folgte die feierliche Konsekration. Und seither wirkte er wahrhaft apostolisch, seeleneifrig, flug und war vor allem um die Heranbildung eines guten Priesterstandes besorgt. Die Erweiterung der theolog. Fakultät und des Diözesanseminars in Luzern bildete gleichsam den Abschluß seiner Wirksamkeit auf diesem Gebiete.

Wir müssen unsere Skizze abbrechen. Die katholische Tagespresse hat das Leben und Wirken des großen Mannes und Oberhirten eingehend geschildert. Wir verweisen unsere Leser darauf. Unser Bestrebungen und Zielen war Bischof Stammmer von ganzer Seele zugetan; wiederholt spendete er den Verteidigern der katholischen Jugenderziehung vollste Anerkennung und sandte wärmste Worte des Lobes und der Aufmunterung für den katholischen Lehrerstand aller Stufen. Sein Andenken wird allzeit ein gesegnetes sein. Als sie am 16. April seine irdische Hülle unter der Kuppel des St. Ursusmünsters in Solothurn, in der neuen Grabsgruft der Bischöfe, zur ewigen Ruhe betteten, da flehete die ganze große Diözese voll Inbrunst:

Herr Jesus Christus, Du ewiger Hoherpriester, nimm Deinen treuen Diener Jakobus, den Du uns als guten Hirten gegeben, in Gnaden und Erbarmung auf und lasz ihn, der uns zu den Wasserbächen des ewigen Lebens hingeführt hat, nun fortleben in Deinem unvergänglichen Frieden und Himmelslichte! Dir, o Gottessohn, hat er so manchen Tempel gebaut — nun bereite auch Du ihm eine ewige Wohnung in Deinen heiligen Gezelten! J. T.

Vorsorge- und Fürsorgearbeit für unsere Jugendlichen

A. Seiler, Vorsteher, Thurhof, Schluß

Destruttive Wirkungen löst der heute so überräumlich betriebene Sport aus. Richtig auserlesener betriebener Sport hat gewiß seine große Bedeutung für den Jugendlichen, kann sogar ein gutes Korrektionsmittel werden. Es bildet Gefühl, Geschicklichkeit, eiserne Ruhe, Selbstbeherrschung, neben andern physiologischen Werten. Warum wirft sich nun die Jugend in den Sportbetrieb? Einem Bauern z. B. fällt es doch niemals ein, auf einmal Fußballsport zu betreiben. Ganz natürlich! Der

Junge aber, der den ganzen Tag am gleichen Ort gearbeitet, in Werkstatt oder Fabrik, verlangt ebenfalls eine ganz natürliche, allseitige Funktion seiner Kräfte, eine allseitige Betätigung, und was da der Beruf ihm nicht bieten kann, das muß er notgedrungen draußen suchen. Immerhin ist der Sport ein weniger gefährliches Surrogat, zu dem die Jugend greift, weniger gefährlich als Alkohol und Tabak. Die psychischen Schäden aber, die eine irregelmäßige Sportswut verursacht, können